

Ethik in der Forschung heisst Verantwortung übernehmen

N

Negativschlagzeilen um ethische Vergehen in der Forschung wecken dann die allgemeine Aufmerksamkeit, wenn es um «gefälschte» Habilitationen geht, wie kürzlich im Zusammenhang mit zwei Professoren der Universität St. Gallen oder die fragwürdige Vergabe von Dokortiteln, welche einem Professor der Universität Zürich vorgeworfen wurden. Bis die Rechtsverfahren abgeschlossen sind, gilt für alle die Unschuldsvermutung. Solche Fälle sind für die betroffenen Personen und ihre Hochschulen zwar belastend und sie ziehen auch rechtliche Konsequenzen nach sich, die grössten Probleme im Zusammenhang zwischen Ethik und Forschung sind sie dennoch nicht. Warum?

Weil es hier geltende Werte und Normen gibt, an welchen die Vergehen gemessen und geahndet werden. Problematisch wird es dann, wenn gültige und anerkannte Wertesysteme fehlen oder sie nicht miteinander übereinstimmen. Dieses Thema wurde just an Weihnachten durch die «NZZ am Sonntag» aufgegriffen: Der chinesische Staat erwartet von seinen Bürgern, dass sie gemäss Artikel 7 des chinesischen Geheimdienstgesetzes mit dem Nachrichtendienst zusammenarbeiten. Das kann so interpretiert werden, dass chinesische Wissenschaftler gesetzlich zur Weitergabe von unveröffentlichten Forschungsergeb-

nissen aufgefordert sind – auch aus Schweizer Forschungsinstitutionen. Die ETH Zürich reagiere nun, indem sie Forschungsprojekte und wissenschaftliches Personal aus China kritischer als zuvor überprüfe und ihrerseits härtere Bedingungen formuliere. Eingeschaltet wurde gemäss «NZZ am Sonntag» auch die Ethikkommission der ETH Zürich.

Ethik in der Forschung hat in letzter Zeit stark an Bedeutung und Aufmerksamkeit gewonnen. Doch was ist Ethik in der Forschung überhaupt? Wir unterscheiden zwei Bereiche, einerseits die wissenschaftliche Integrität, Normen und Werte, welche für die Qualität eines Forschungsprojekts stehen. Hierzu zählt der Umgang mit Daten oder mit befragten Personen, wie auch die anfangs erwähnten Beispiele der unrechtmässigen Erlangung von Titeln. Zur wissenschaftlichen Integrität haben Swissuniversities, der Schweizerische Nationalfonds SNF und Innosuisse im Jahre 2021 einen Kodex veröffentlicht. Dieser beschreibt ein gemeinsames Verständnis von wissenschaftlicher Integrität und definiert, welche Verantwortlichkeiten daraus entstehen. Kontrolliert wird die Einhaltung der ethischen Richtlinien sowohl durch die Forschungsförderer wie SNF oder Innosuisse wie durch die Ethikkommissionen der einzelnen Universitäten.

Verantwortung ist denn auch das Stichwort für den zweiten Bereich – den Blick nach aussen. Forschungsinteressen und die Verantwortbarkeit von Forschung und ihren möglichen Auswirkungen auf

den Einzelnen, Gesellschaft und die Umwelt stehen oft in einem Spannungsfeld. Oder etwas platter formuliert: Nicht alles, was interessant ist, ist ethisch vertretbar. Geht es um die medizinische Forschung am Menschen oder Tierversuche, sind die nationalen und kantonalen Ethikkommissionen oder Amtsstellen verantwortlich für Ethikfragen, keine einheitlichen Regelungen



«
Forschende tragen eine Verantwortung für die direkten und indirekten Auswirkungen ihrer Forschung auf Gesellschaft und Umwelt.
»

gen existieren bisher für andere Fachbereiche wie Pädagogik, Geschichte, Technik oder Datenmanagement.

Bis heute gibt es im Nicht-universitätskanton Graubünden ausserhalb der humanmedizinischen Forschung, welche der Ethikkommission Zürich angeschlossen ist, und der kantonalen Aufsichtskommission für Tierversuche keine kantonalen Regelungen oder Abkommen. Die Einhaltung von ethischen Grundsätzen obliegt den Forschungsinstitutionen und Hochschulen. Letztere haben das Problem erkannt und sie sind dabei, gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. Jürg Kessler, Rektor der Fachhochschule Graubünden (FHGR), meint: «Auch unsere Forschungsprojekte beispielsweise in der Robotik unterliegen zunehmend dem Druck einer unabhängigen ethischen Prüfung. Eine solche ist hochschulextern zu gewährleisten, deshalb streben wir eine Bündner Lösung an.» Ein institutionalisierter kritischer Diskurs kann zur erhöhten gesellschaftlichen Verantwortung der Wissenschaft beitragen. Mit einer eigenständigen, institutionsübergreifenden Ethikkommission für bisher noch nicht geregelte, aber wichtige Forschungsbereiche käme dem Kanton Graubünden einmal mehr eine Pionierrolle zu.

BARBARA HALLER RUPF,
Geschäftsführerin der *Academia Raetica*. Die *Academia Raetica* ist die Vereinigung zur Förderung von Wissenschaft, Forschung und Bildung im Kanton Graubünden
www.academiaroetica.ch.